

1. Fastensonntag

26. Februar 2023



„In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt;
dort sollte er vom Teufel versucht werden.
Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.
Da trat der Versucher an ihn heran und sagte:
Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl,
dass aus diesen Steinen Brot wird.“

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Mit dem Aschermittwoch haben wir die Österliche Bußzeit begonnen. Heute konfrontiert uns die Liturgie mit der Tatsache, dass wir in unserem Alltag „Versuchungen“ ausgesetzt sind, die uns vom Weg der Nachfolge Jesu wegführen können. Ein Sprichwort sagt: „Wir kommen, wohin wir schauen.“ Deshalb nehmen wir nun im Feiern von Neuem Christus in den Blick, der uns den Weg zu einem Leben in Fülle vorausgegangen ist.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du rufst uns zur Umkehr, zur Ausrichtung nach dir, zu einem neuen Leben. Herr, erbarme dich.

Du rufst uns zum Glauben an das Evangelium, zum Festmachen in Gott. Christus, erbarme dich.

Du rufst uns in deine Nachfolge, zum Loslassen von allem Hinderlichen. Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, unser Heil,
gib uns die Gnade, umzukehren zu dir.
Erleuchte unseren Verstand
und stärke unseren Willen,
damit uns diese Zeit der Buße zum Segen wird.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

1. Lesung

Gen 2,7-9; 3,1-7

Lesung aus dem Buch Génesis.

Gott, der Herr, formte den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann pflanzte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

[Gott, der Herr, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen:

Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.]

Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.

Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben.

Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 5,12-19

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade;

sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden. Und anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Denn das Gericht führt wegen eines Einzigen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung.

Denn ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht diejenigen, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteilwurde, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

[Das Gesetz aber ist dazwischen hineingekommen, damit die Übertretung mächtiger werde; wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden, damit, wie die Sünde durch den Tod herrschte, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch Jesus Christus, unseren Herrn.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 4,1-11

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Der Bericht über den Wüstenaufenthalt Jesu und die Versuchungen, mit denen er dort konfrontiert ist, stehen am Beginn der österlichen Bußzeit. Dieser Text lädt ein, das, was Jesus durchlebt auch auf das eigene Leben zu beziehen und im Kontext der eigenen Lebensgestaltung zu reflektieren. Die Wüste erinnert einen gläubigen Juden an den Auszug aus Ägypten, an all das, wie sich Gott auf diesem Weg seinem Volk gezeigt hat, an die zugemutete Schwere der langen Wanderung, aber auch an die Treue Gottes, an die Erfahrungen, dass es in scheinbar aussichtslosen Situationen immer wieder das rettende Eingreifen Gottes gegeben hat. In der Wüste, da ist der Glaube des Volkes Israel gewachsen und geläutert worden, da wurde sein Fundament gelegt.

Indem sich Jesus vor seinem öffentlichen Auftreten in Galiläa für vierzig Tage in die Wüste zurückzieht, vollzieht er gleichsam die Erfahrung seines Volkes nach.

Er geht „back to the roots“ – zurück zu den Wurzeln – und macht damit gleichzeitig seine Berufung deutlich: In seinem Leben, in seinem Handeln, kommt der Exodus zu seinem letzten Ziel. Wer sich Jesus anschließt, nimmt ebenso teil an einem Exodus, der durch den Tod in das unzerstörbare Leben führt, in jenen Zustand, für den das verheißene Land, ein Vorausbild ist. Auf diesem Weg dorthin, werden Menschen mit dem konfrontiert, was auch das Volk Israel zu durchleben hatte. Es wird ihnen Entschiedenheit abverlangt, eine Entschiedenheit, die nicht etwas nehmen, sondern etwas schenken will. Denn nicht alles, was für Menschen auf den ersten Blick verlockend erscheint, trägt zum Glück der Menschen bei. In der Wüste geht es um eine Entschiedenheit für ein erfülltes Leben. Und das wird an drei Bildern festgemacht.

Da war auf dem Weg durch die Wüste einst der Schrei nach Brot, nach dem Lebensnotwendigen und Gott hat diesen Schrei erhört, indem er Manna regnen ließ – „Brot vom Himmel“. Genau das wird in der ersten Versuchung aufgegriffen. Der Versucher stiftet Zweifel: Am Ende übersieht dich Gott in deinem Hunger. Wenn du auf ihn wartest, wirst du vielleicht zugrunde gehen. Mach dir selbst Brot. Mach dich unabhängig von Gott. Lass Gott Gott sein. Wähle einen einfacheren Weg. Glaub an dich selbst. Denk an den gefüllten Bauch.

In dieser Versuchung macht Jesus deutlich: Der gefüllte Bauch, der Glaube an sich selbst, hinterlässt einen amputierten Menschen. Ich brauche Gott, ich brauche sein Wort, die Beziehung zu ihm. Ohne ihn lebe ich unter meiner Würde und verliere, was auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift gesagt wird: dass ich sein Ebenbild bin. Jesus wehrt diese Versuchung ab, indem er an den menschlichen Hunger nach Liebe erinnert. Der Mensch lebt nicht

allein vom Brot, vom selbst erarbeiteten, sondern er lebt vom Zuspruch, von einer Liebeserklärung, einem DU.

Und genau hier hakt der Versucher weiter. Wenn du so eine enge Beziehung zu ihm hast, dann kann dir ja nichts passieren. Dann bist du doch unverwundbar. Fordere doch Gott heraus. Er soll beweisen, dass sein Wort wahr ist, dass dir kein Haar gekrümmt werden kann. Oder mit anderen Worten: Benutze Gott als eine Art Schutzschirm. Nimm ihn für dich in Dienst. Jesus hält dagegen, dass eine solche Sicht Gott zum Sklaven des Menschen machen würde, dass eine solche Sicht alles auf den Kopf stellen würde, was das Volk Israel von ihm erfahren hat.

Gott entzieht sich jeder Bemächtigung durch den Menschen. Gott ist und bleibt ein unfassbares Geheimnis für den Menschen. Und, er sieht weiter als Menschen es können.

Wer bist du? Wie ist den Name?, so hat Mose einst vor dem brennenden Dornbusch gefragt: *Ich bin, der ich bin. Ich bin der „Ich bin da“. Ich bin der, als der ich mich erweisen werde.*

Wie Gott sich zeigt, wie er handelt und wirkt, hat nicht ein Mensch zu bestimmen oder herauszufordern.

Und schließlich ein drittes: Gott hat dich doch mitten in die Welt hineingestellt. Schau, was da alles auf dich wartet. Mach es dir zu eigen. Wenn du es nicht tust, nehmen es andere. Greif zu. Bemächtige dich dessen, was du bekommen kannst.

Behandle die Dinge so, wie du sie gerne haben möchtest. Sie gehören dir, nicht Gott. Tu dich mit denen zusammen, die dir Macht geben in der Welt und über sie. Dieser Versuchung zu erliegen heißt, sich in einer ausgebeuteten und zerstörten Welt wiederzufinden. Allmachtsphantasien beherrschen dann den Menschen und schrauben ihn hoch bis in den Größenwahn. (Andreas Knapp)

Versuchungen auf unserer Lebensreise. Sie sind aktuell. Sie stellen grundsätzliche Fragen über Gott und die Welt. Sie fordern unsere Gottesbeziehung heraus und unser Zusammenleben. Ein Blick mit offenen Augen in unsere Welt zeigt, an wie vielen Stellen diesen Ur-Versuchungen nachgeben wird. Inmitten dieser Welt ist deshalb Entschiedenheit gefragt – von jedem und jeder von uns.

Fürbitten

Gott, in deinem Sohn ist uns Leben in Fülle verheißen. Wir bitten dich:

Wir denken an alle, die in der Kirche mit dem Dienst der Verkündigung beauftragt sind und beten für sie: um Einfühlungsvermögen und einen wachen Blick für die Fragen der Menschen.

Gott, du Hirte deines Volkes: **Wir bitten dich, erhöhe uns.**

Wir denken an Menschen, deren Leben durch Terror und Krieg bedroht ist,
die ihre Heimat verloren haben und beten:
um ein Ende von Fanatismus und Gewalt.
Gott, du Urheber des Friedens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Wir denken jene, die durch das schreckliche Erbeben in Syrien und der Türkei
ihre Lebensgrundlage verloren haben: um rasche und echte Hilfe.
Gott, du Retter des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Wir denken an Menschen, die leiblich oder seelisch krank sind, deren
Lebensweg durch tiefe Dunkelheit führt und beten: um Kraft und Zuversicht.
Gott, du Licht unseres Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Wir denken an Menschen, die Schuld auf sich geladen haben: um Kraft zur
Umkehr und zu einem Neubeginn.
Gott, du Inbegriff der Barmherzigkeit: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
Wir denken an Menschen, die einen lieben Menschen verloren haben, die
mit Angst in die Zukunft blicken und beten:
um das Geschenk neuer Zuversicht.
Gott, du unsere Zukunft: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Wir denken an Menschen, die am Ende ihres irdischen Lebensweges stehen
und beten für sie: um ein vertrauensvolles und versöhntes Loslassen.
Gott, du Ziel unseres Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

**Vater, in deinem Sohn schenkst du uns Hoffnung und Zuversicht. Mit ihm
preisen wir dich in der Kraft des Heiligen Geistes, heute und in Ewigkeit.**

Schlussgebet

Gütiger Gott,
du hast uns das Brot des Himmels gegeben,
damit Glaube, Hoffnung und Liebe in uns wachsen.
Erhalte in uns das Verlangen nach diesem wahren Brot,
das der Welt das Leben gibt,
und stärke uns mit jedem Wort,
das aus deinem Mund hervorgeht.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segensbitte

Der Herr segne unsere Augen, damit wir wahrnehmen, was rund um uns herum geschieht. Der Herr segne unsere Ohren, damit wir inmitten einer lauten Welt seine Stimme hören können. Der Herr segne unseren Mund, damit wir Partei ergreifen für die, die keine Stimme haben.

Der Herr segne unser Herz, damit wir berührbar bleiben und nicht hartherzig werden. Der Herr segne uns, damit wir unsere Berufung erkennen und ihr entschieden folgen.

„Loslassen“ von Gisela Baltes

Loslassen was ich nicht brauche:

meinen Egoismus
meine Selbstherrlichkeit,
Vorurteile und Rechthaberei
Angst, Unsicherheit, Misstrauen
Kummer und Probleme,
Ärger, Aggressionen,
meinen Stress,
meine Termine,
meine Unentbehrlichkeit.

Loslassen, was mich hindert:

meine Gleichgültigkeit
meine Gewohnheiten
festgefahrene Meinungen
meine Abhängigkeiten

Loslassen, wen ich behindere:

durch meine Hilfe hilflos mache,
durch meine Liebe unfrei mache,
durch meine Ansprüche überfordere,
auf das Bild festlege,
das ich mir von ihm gemacht habe.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: © Foto von Juli Kosolapova on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2019